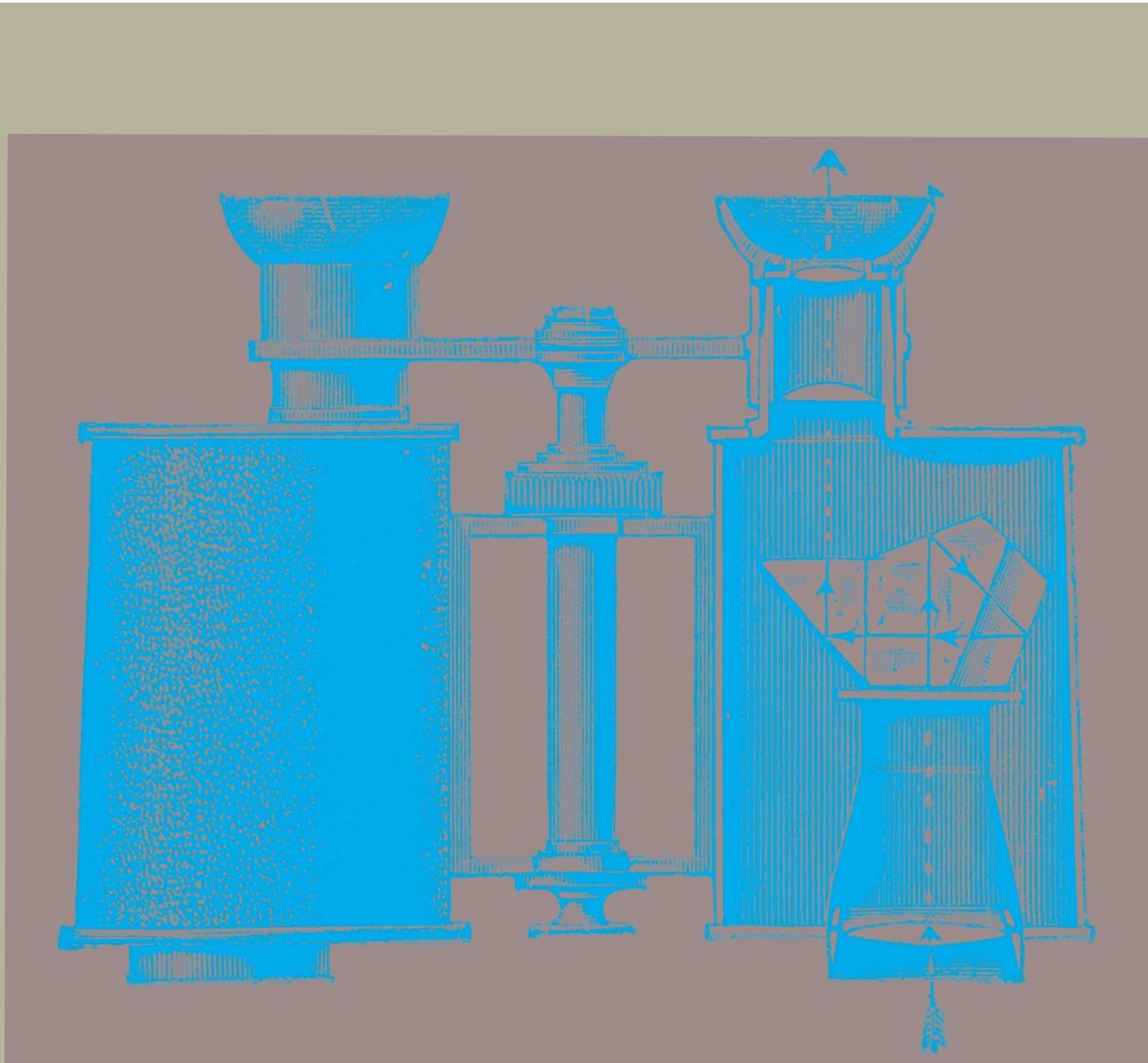


Band 118
Heft 3
September 2021

Ornithologischer Beobachter



Ala
Schweizerische
Gesellschaft für
Vogelkunde und
Vogelschutz



Mehr Daten zur Brutbiologie!

In dem auf eine Buchenmast folgenden Jahr nutzen Meisen und Buchfinken die Bucheckern gewöhnlich bis Anfang Juli. Noch nie habe ich aber erlebt, dass in unserem Garten die Erstbrut-Nestlinge je eines Kohl- und Blaumeisenpaares sterben, dass die Jungen der Ersatzbruten zu einem so hohen Anteil mit Bucheckern gefüttert werden und dass die sechsköpfige Kohlmeisenfamilie, Blaumeisen und Buchfinken bis weit in den Juli hinein Mengen von Buchnüsschen konsumieren. Diese Feststellungen an nur zwei Bruten mögen allein wenig aussagekräftig sein. Fest steht, dass wir zwar die Verbreitung unserer Brutvögel gut kennen, mit Bestandsschätzungen der Realität wohl langsam näherkommen, und dass Raritäten unter den Zugvögeln immer besser erkannt und erfasst werden. Wissen wir aber, wie unsere Vögel mit dem ihnen zur Verfügung stehenden Lebensraum zurechtkommen?

Monitoringresultate zeigen den Handlungsbedarf in Vogel- und Naturschutz auf. Was getan werden muss, entscheiden aber die Kenntnisse der *Ursachen* von Verbreitungs- und Bestandsänderungen. Ich wünsche mir wieder mehr Daten zu Brutbiologie und Verhaltensökologie. Wie steht es um Ausfliegerfolg, Nachwuchsrate und Jugendsterblichkeit? Womit werden Jungvögel gefüttert? Gibt es auffällige Veränderungen beim saisonalen Vorkommen, und warum? Wie und warum ändern sich Rangfolgen bei auf dem Wegzug gefangenen Vogelarten im Laufe der Jahre? Dass Antworten darauf auswertbar zusammenkommen, hängt von den Auswertern unserer Datenbanken ab, die entsprechende Fragen stellen und prioritäre Anliegen verstärkt kundtun müssten.

Urs N. Glutz von Blotzheim

Links: Kohlmeisen (bis zu 9 Individuen gleichzeitig) beim Verzehr und Verfüttern von Buchnüssen am 9. Juli 2021. Die Bucheckernsuche von Meisen und Buchfinken hielt vor allem in sonnenarmen Stunden oder bei regnerischem Wetter bis zum 2. August an. Aufnahmen Urs N. Glutz von Blotzheim.

Titelbild: Fernglas «Dialyt» der Optischen Werke Moritz Hensoldt & Söhne, Wetzlar, heute Carl Zeiss Sports Optics. Im Jahr 1905 meldete die Firma ein Patent für dieses Glas mit Dachkantprismen an – Vorläufer der ab Seite 200 besprochenen Ferngläser. Scan von Christine Belz-Hensoldt, Wikimedia Commons.

Ökologische Falle für Kohlmeisen

Die Nestlingsnahrung von Kohlmeisen besteht normalerweise grösstenteils aus Insektenlarven. Wenn Tiere eine Vorliebe für einen Lebensraum haben, in dem das Angebot passender Nahrung und damit der Fortpflanzungserfolg geringer ist als an anderen Orten, spricht man von einer ökologischen Falle.

In Lettland wurde nun untersucht, ob Kohlmeisen durch das Aufhängen von Nistkästen versehentlich in eine solche ökologische Falle gelockt werden können. Dazu wurde der Bruterfolg von je etwa dreissig Kohlmeisenfamilien in zwei Bereichen eines Kiefernwaldes verglichen. In einem Teil des Waldes gab es starke Schäden an den Baumkronen und folglich weniger Insektenlarven. Hier waren zwar die Gelege der Kohlmeisen gleich gross wie im gesunden Wald, aber das Körpergewicht der Nestlinge und der Ausfliegerfolg waren geringer.

Interessanterweise waren die Waldschäden in früheren Jahren von den Larven der Gemeinen Kiefern-Gespinstblattwespe *Acantholyda posticalis* verursacht worden, die aber selbst kaum als Nestlingsnahrung dienen, da sie sich erst später im Jahr entwickeln, wenn die jungen Kohlmeisen schon ausgeflogen sind.

Solche Befunde sollten nach Meinung der Studienautorinnen Konsequenzen haben: «Obwohl höhlenbrütende Vögel leicht in bestimmte Gebiete gelockt werden können, wo sie als biologische Bekämpfungsmittel gegen land- und forstwirtschaftliche Schädlinge eingesetzt werden können, ist es wichtig, zu diskutieren, inwieweit es ethisch vertretbar ist, Vögel in ökologische Fallen zu locken.»

Ronalds Krams et al. (2021) Ecological traps: evidence of a fitness cost in a cavity-nesting bird. *Oecologia* 196: 735–745.



Larven der Gespinstblattwespen, hier der Birnblattwespe *Neurotoma flaviventris*, können starke Baumschäden verursachen. Aufnahme Michael Gäbler, Wikimedia Commons.



Seltene Schmetterlinge wie der Westliche Scheckenfalter *Melitaea parthenoides* leiden unter den hohen Stickstoffemissionen der Landwirtschaft. Aufnahme Tobias Roth.

Stickstoff und Tagfalter

Die ungewollte Stickstoff-Düngung aus Landwirtschaft, Verkehrsabgasen und Industrie bringt Schmetterlinge in der Schweiz in Bedrängnis. Über die Luft lagern sich wasserlösliche Stickstoffverbindungen in den Böden ab und verändern die Vegetation – zum Nachteil der Tagfalter, wie Forscher der Universität Basel feststellten.

Aus früheren Studien war bereits bekannt, dass ein zu grosser Stickstoffeintrag zu einer dichteren Vegetation führt, bei der aber gleichzeitig weniger unterschiedliche Pflanzenarten vorkommen. Denn die Stickstoffverbindungen fördern das Pflanzenwachstum, vor allem jenes von anspruchslosen Gewächsen. Spezialisiertere Arten werden indes verdrängt.

Die Forscher analysierten Daten aus dem Biodiversitätsmonitoring Schweiz über die Vielfalt und Häufigkeit von Pflanzen und Schmetterlingen auf 383 Flächen in der gesamten Schweiz. Das Ergebnis: Je mehr Stickstoff auf den untersuchten Flächen über die Luft eingetragen wird, desto artenärmer und dichter die Vegetation und desto geringer die Artenvielfalt von Tagfaltern.

Der Stickstoffüberschuss wirkt sich ausserdem negativ auf die Individuenzahl vieler Tagfalterarten aus, die etwa offene und trockene Standorte bevorzugen. Den deutlichsten Effekt gab es bei seltenen und gefährdeten Tagfalterarten.

Rund zwei Drittel der Stickstoffeinträge in empfindliche Ökosysteme haben heute in der Schweiz ihren Ursprung in Ammoniak-Emissionen aus der Viehhaltung.

Tobias Roth et al. (2021) Negative effects of nitrogen deposition on Swiss butterflies. *Conservation Biology*.

Ornithologischer Beobachter

Die Zeitschrift «Ornithologischer Beobachter» wird herausgegeben von der Ala, Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz. Beiträge aus allen Zweigen der Vogelkunde sind willkommen, ebenso zu anderen Organismengruppen und zur Naturschutzbiologie. Bitte wenden Sie sich mit Ihren interessanten Beobachtungen oder Fotos direkt an die Redaktion. Wir helfen gerne bei der Erstellung einer Publikation! Abonentinnen und Abonnenten werden gleichzeitig Mitglied der Ala; für CHF 65.– erhalten Sie die Zeitschrift viermal pro Jahr und unterstützen die Ala bei ihrer Arbeit für Naturschutz und Vogelkunde. Weitere Informationen zur Ala-Mitgliedschaft, zur Einreichung wissenschaftlicher Beiträge sowie PDFs der Beiträge:

www.ala-schweiz.ch/ornithol-beob

Redaktion und Layout

Peter Knaus und Prof. Dr. Valentin Amrhein

Kontaktadresse

Peter Knaus, Schweizerische Vogelwarte,
Seerose 1, CH-6204 Sempach,
Tel. 041 462 97 32, E-Mail peter.knaus@vogelwarte.ch

Redaktionskommission

Dr. Stefan Werner (Präsident), Sarah Althaus, Dr. Fränzi Korner-Nievergelt, Jonas Landolt, Alice Lambrigger, Thomas Lüthi, Dr. Manuel Schweizer, Prof. Dr. Gernot Segelbacher

Vorstand der Ala

Dr. Manuel Schweizer (Präsident), Dr. Raffael Ayé, Dr. Kurt Bollmann, Irene Fuetsch, Judith Hüppi, Dr. Fränzi Korner-Nievergelt, Dr. Beatrice Miranda-Gut, Dr. Mathias Ritschard, Dr. Tobias Roth, Martin Schuck, Barbara Trösch

Gestaltungskonzept

Howald Biberstein, Basel

Schrift

GT Super, Grilli Type AG, Luzern

Druck

Ast & Fischer AG, PreMedia und Druck, Wabern

Papier

BalanceSilk, 100% Recyclingfasern

Herausgegeben mit Unterstützung der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT)

ISSN 0030-5707 © Ala, Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz. Abdruck von Beiträgen, auch teilweise, nur mit schriftlicher Einwilligung der Redaktion



Ala

Schweizerische
Gesellschaft für
Vogelkunde und
Vogelschutz

Kontakt

Ala, Schweizerische Gesellschaft
für Vogelkunde und Vogelschutz
CH-6204 Sempach
sekretariat@ala-schweiz.ch
www.ala-schweiz.ch

Kontoverbindungen der Ala

CHF-Konto: PostFinance 84-8651-3
IBAN CH69 0900 0000 8400 8651 3
EUR-Konto:
IBAN CH96 0900 0000 9143 7454 4
BIC POFICHBEXXX



vogelwarte.ch



Aktuelles aus Naturschutz und Vogelkunde	193
Michel Antoniazza (1952–2021)	195
Fotogalerie: Blässhühner im St. Galler Rheintal	196
Leica, Zeiss, Swarovski? Die Neuen der Besten	200
Neuerscheinungen	206
Nicolas Martinez, Simon Hohl, Valentin Moser, Dominic Eichhorn, Tobias Roth, Daniel Matti	
Die Unterarten der Schafstelze <i>Motacilla flava</i> auf dem Frühjahrs- und Herbstzug in der Schweiz	216
Ernst Kniprath	
Beobachtungen mit Nestkamera an einer Brut der Schleiereule <i>Tyto alba</i> im Kanton Aargau – II. Schlupf der Nestlinge	240
Jakob Marti	
Charakterisierung der Habitate der Gartengrasmücke <i>Sylvia borin</i> im Berggebiet des Kantons Glarus	264